



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
109 (1899)**

349 (16.11.1899) Mittagblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-80226](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-80226)

General-Anzeiger



(Bayerische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Mannheimer Journal.

(109. Jahrgang.)

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

Leserliste und verbreitete Zeitung in Mannheim und Umgegend.

E 6, 2

E 6, 2

Telegramm-Adresse:
"Mannheimer Journal"
In der Postliste eingetragen unter
Nr. 2870.

Abonnement:
60 Pfg. monatlich.
Bringerlohn 20 Pfg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Postan-
schlag M. 2.80 pro Quartal.

Einzelnummern:
Die Colonnen-Beile 20 Pfg.
Die Reklamen-Beile 60 Pfg.
Einzel-Nummern 8 Pfg.
Doppel-Nummern 6 Pfg.

Verantwortlich:
Dr. Paul Karms,
für den Inhalt und red. Teil:
Ernst Müller,
für den Anzeigen-Teil:
Karl Meyer,
Rotationsdruck und Verlag der
Dr. G. Haas'schen Buch-
druckerei,
(Wille Mannheimer Typograph-
Anstalt.)
Das „Mannheimer Journal“
ist Eigentum des katholischen
Bürgerhospitals.
Haupteinstich in Mannheim.

Nr. 349. (Mittagsblatt)

Donnerstag, 16. November 1899.

(Telephon-Nr. 218.)

Deutscher Reichstag.

101. Sitzung vom 15. November. (Schluß.)

Dr. Müller-Sagan (fr. Volksp.): Wenn Sie die Vorlage wieder in die Kommission zurückverweisen, so werden Sie nur die alten Streitigkeiten von neuem aufrollen. Neues Material beibringen, darum kann es sich nicht handeln. Ich ersuche Sie dringend um Ablehnung des Jontentaris.

Strat Bernstorff-Bauenburg (Reichsp.) schließt sich dem an. Dasbach (Centrum): Nach unseren Berechnungen, die vom Vertreter der Postverwaltung als richtig anerkannt sind, stellt sich dem Jontentaris sogar noch ein erhebliches Plus heraus. Durch den Jontentaris werden ja auch die Hauptblätter unserer Partei, die Germania und die Kölnische Volkszeitung, bedeutend mehr belastet. Das hindert uns aber nicht, an den Interessen der kleineren und mittleren Presse zu denken. Das Streben nach einem absoluten Einheitsfuß ist ganz unerschütterlich.

Staatssekretär v. Hübner: Ich wiederhole, je komplizierter unsere Tarife sind, um so mehr Arbeit erfordern sie naturgemäß, und das heißt mehr Beamte. Die Möglichkeit der Durchführung des Jontentaris gebe ich zu. Ich sage nur, das Erträgnis wird nicht im Verhältnis dazu stehen. Ich gebe zu, daß der Jontentaris auch die „Germania“ und die „Kölnische Volkszeitung“ belastet, aber ich mache Herrn Dasbach darauf aufmerksam, daß er durch seine Vorschläge gerade das Gegenteile für die große Anzeigenpresse, die wollte in die erste Zone kommen. Ich bitte Sie dringend, die Sache nicht nochmals in die Kommission zu verweisen. Diese Arbeiten hatten alle ungelungenen Reformen auf.

Schöff (fr. Sp.) ersucht um Annahme des Antrages seiner Partei auf Vergütung der Verpackung mit 10 %. Der Betrag von 5 % reicht nicht aus, die Provinzpresse würde erheblich geschädigt werden. Die Regierungsvorlage hat ja diese Vergütung selbst enthalten.

Dr. Pachnid (fr. Wg.): Wie werden für Zurückverweisung an die Kommission stimmen. Was befragt ein Ausschuss von 14 Tagen gegenüber der Öffentlichkeit, die dadurch erzielt wird. Der Gedanke des Jontentaris ist und nicht so unpopulär wie dem Abg. Müller, für die kleine und mittlere Provinzpresse ist das doch von großer Wichtigkeit.

Staatssekretär v. Hübner: Ich glaube doch, daß Sie zu der Ueberzeugung kommen werden, daß die eingehende Beratung der Kommission das Richtige getroffen hat. Ich verkenne gewiß nicht, daß Licht und Schatten nicht vollständig gleich verteilt sind, aber die ganze große Presse Deutschlands hat anerkannt, es ist ein vernünftiger, gesunder Tarif auf dieser Basis aufzubauen. Der bisherige war unbillig und er hat nur Schmarozkerpläne gesucht, die allen Parteien sehr unangenehm gewesen sind und die zu befehligen die allgemeine Aufgabe ist. In der Budgetkommission wird sich ja genau nachweisen lassen, was aus der Sache geworden ist, und wenn ich herausstelle, daß wir weit über das Ziel hinausgegangen sind, wird die Verwaltung dazu bereit sein, in den Gebührens wieder herabzugehen. Aber einen Sprung ins Dunkle zu machen, und mit einem Zukunftswechsel zu vertuschen, davon bitte ich Sie abzusehen. Stimmen Sie den Kommissionsbeschlüssen bei.

Dasbach (Centr.): Wenn auch die Anzeigenpresse in der ersten Zone ist, so wird sie durch das Uebergewicht doch erheblich zu zahlen haben.

Damit schließt die Erörterung.

Dr. Hoff (natl.) nimmt als Berichterstatter in seinem Schlusswort die Kommission in Verwahrung gegen den Vorwurf der Ueberfälligkeit.

Die Kommissionsbeschlüsse enthielten folgendes: Die ersten beiden Abschnitte des Artikels 1, die von der Erhöhung des einfachen Preises von 15 auf 20 Gramm und der Anwendung der Diskonten auf den Nachbarortverkehr handeln, sind von der Kommission unverändert angenommen worden.

Der dritte Abschnitt des Artikels 1 enthält die Neu-Ordnung des Postzolltarifs. An Stelle einer Gebühr von 10 % für

jede Bezugszeit ohne Rücksicht auf deren Dauer sollte die Kommission 5 % für jeden Monat der Bezugszeit und bezieht die feste Gebühr von 15 % jährlich für das wöchentlich einmalige oder selteneres Erscheinen, sowie 15 % jährlich mehr für jede weitere Ausgabe in der Woche bei. Die Gewichtsgebühr soll ebenso wie nach dem Regierungsvorschlage 10 % jährlich für jedes Kilogramm des Jahresgewichts betragen. Durch den Kommissionsbeschluss wird aber ein Kilo Freige wicht für jede wöchentliche Erscheinungsummer jährlich eingeführt unter Fortfall der Entschädigung für die Selbstverpackung, die in der Regierungsvorlage auf 5 % für je 100 verpackte Zeitungsummern bemessen war. Bei der Ermittlung des Jahresgewichts ist die willkürliche Auswahl des Zeitraums, in dem das Gewicht nach den Vorschlägen der Regierung festgestellt werden sollte, ausgeschlossen worden. Es wird nach dem Kommissionsbeschlusse das Jahresgewicht für jedes Kalenderjahr nach dem tatsächlichen Gewichte der Zeitungsummern des vorausgegangenen Rechnungsjahres festgestellt. Bei neuen Zeitungen erfolgt bis zur Anwendbarkeit dieser Bestimmungen die Gewichtsbestimmung vierteljährlich nach dem Gewichte der erschienenen Nummern. Bruchteile eines Kilogramms werden als ein volles Kilogramm gerechnet. Diese Beschlüsse der Kommission sollen nur eine vorläufige Regelung darstellen.

Die Kommission beantragt weiter Resolutionen, durch die der Reichstanzler ersucht wird, dafür Sorge zu tragen, daß 1. möglichst bald das Bestellgeld der Zeitungen neu geregelt wird, und zwar in der Richtung, daß die Häufigkeit des Erscheinens mehr als bisher und außerdem auch das Zeitungsgehalt berücksichtigt wird, 2. dem Verleger einer im Reichspostkatalog eingetragenen Zeitung gestattet wird, für die von ihm gewonnenen Abonnenten selbst die Bestellung bei der Post aufzugeben, und 3. die Befreiung der aufgegebenen Lebensweisungsformulare auf 10 Prozent der Postausgabe aufgehoben wird.

Gegenüber den Beschlüssen der Kommission beantragt die freisinnige Volkspartei, Schöff, Dr. Müller-Sagan eine Entschädigung für Selbstverpackung und zwar in Höhe von 10 % für 100 verpackte Zeitungsummern. Dasbach (Centr.) beantragt die Streichung der Bestimmung für die Gewichtsbestimmung, monach Bruchteile eines Kilogramms als volles Kilogramm gerechnet werden sollen.

Dr. Marcor, Dr. Lieber und Müller-Sagan (Centr.) beantragen die Einführung einer Zonengebühr. Danach soll die Jahresgebühr für das wöchentliche Erscheinen in der ersten Zone 12 %, in der zweiten Zone 18 %, betragen, die Gewichtsgebühr in der ersten 8 %, in der zweiten 12 %. Die Zonengrenze ist 75 Kilometer vom Erscheinungsorte der Zeitung. Außerdem soll nach diesem Antrage die Bezugsgebühr von 5 % für den Monat der Bezugszeit auf 2 % herabgesetzt werden. Horn-Gölar (natl.) beantragt, den Abonnementpreis in die Zeitungsgewichte einzuführen, und zwar in Höhe von 12 Prozent. Die Wochenausgabegebühr soll auf 12 %, die Gewichtsgebühr auf 5 % festgesetzt werden.

Bei der Abstimmung werden die Bestimmungen über die Erhöhung des Preisgewichts und den Nachbarortverkehr einstimmig angenommen. Der Abschnitt vom Zeitungstarif erfordert eine lange Reihe von Einzelabstimmungen: Die Zurückverweisung an die Kommission wird mit großer Mehrheit abgelehnt, dafür stimmen außer einem Teil des Centrum nur Welfen, Polen, Antifemiten und einige Nationalliberaler der freisinnigen Vereinigung. Für den Antrag Horn stimmen nur einige Nationalliberaler. Der Antrag des Centrum (Marcor und Gen.) wird fast vom ganzen übrigen Hause verworfen. Mit großer Mehrheit wird darauf entsprechend dem Antrage Dieß die Bezugsgebühr von 3 Pfg. auf 2 Pfg. herabgesetzt, von der Rechten stimmt Dr. Ortelt dafür. Im Uebrigen werden die Kommissionsbeschlüsse nur dadurch geändert, daß der Antrag Dasbach auf Befreiung der Werbung der Klilo angenommen wird; dagegen stimmen Rechte und Nationalliberaler und vom Centrum Müller-Sagan. Der Antrag auf Einführung der Verpackungsvergütung fand nur die Unterstützung der Freisinnigen und Sozialdemokraten. Die endgültige Annahme des Artikels erfolgte mit großer Mehrheit.

Donnerstag 1 Uhr Fortsetzung der Beratung der Postgesetz. — Schluß 5 1/2 Uhr.

Deutsches Reich.

* Berlin, 15. Nov. (Im Reichsversicherungsamt) tritt unter Vorsitz des Präsidenten Gaebel heute eine Konferenz von Vertretern der Reichspostanstalten, der bayerischen und württembergischen Postverwaltung und der Landesversicherungsämter sowie der Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalten zusammen. Heute wurde die Geschäftsanweisung den Invaliditätsversicherungsanstalten betreffend Auszahlung durch die Post beraten, die Erleichterungen des einschlägigen Verkehrs bezweckt.

(Die Verwaltung Samoa.) Bei der neu einzurichtenden Verwaltung Samoa wird der Bildungsschritt der Samoaner möglichst Rechnung getragen werden. Von vornherein soll das Prinzip der Selbstverwaltung nach Möglichkeit zur Durchführung kommen. Es wird sich daher der Etat des neuen Schutzgebietes in sehr engen Grenzen halten können. Es scheint auch, als ob man endlich den Glauben an den allein selig machenden Affektorismus und Militarismus hinsichtlich der Verwaltung unserer Kolonien zu verlieren beginne. Daraus deutet unter anderem der Passus in dem Vortrag hin, den Geheimrath Dr. Zimer dieser Tage in der Abtheilung Berlin-Charlottenburg der Kolonialgesellschaft über den deutschen Besitz in der Südsee hielt: er wies darauf hin, daß die Kolonien nicht dazu da seien, um militärischen Ruhm zu erwerben; besonders bei dem Charakter der Südpazifik-Inseln würde eine allzu schmeichele Verwaltung denselben Mißerfolg haben, wie die spanische. Dr. Zimer konnte hierbei aus eigener Erfahrung sprechen, da er ja einst mit zwei Polizeisoldaten 20 000 Paluaner und zudem noch dreizehn samoanische Gefangenen in Schach gehalten hat. — Die Marine wird an der Verwaltung Samoa nicht beteiligt sein. Ebensovonnig wird ein Konsul an die Spitze der Verwaltung gestellt werden, wenigstens ein Konsulatsbeamter den Erfordernissen einer Handelskolonie am besten gerecht werden würde. In diesen Fällen aber wird man von der Bestellung eines Gouverneurs mit konsularer Vergangenheit absehen, um den fremden Mächten den Anlaß zu nehmen, auch ihrerseits im Interesse der Arbeiterfrage Konsuln zu bestellen. Die Konsulatsverwaltung hat die Samoafrage ja erst so vermittelt. — Generalkonsul Rose wird also nicht nach Samoa zurückkehren, so sehr seinem Verdienste diese persönliche Genugthuung zu wünschen wäre.

(Der Redakteur Albert Schmidt-Regdeburg), dem wegen Majestätsbeleidigung auch das Stadtordeordnetenamt aberkannt wurde, ist mit 1980 Stimmen gegen 1425 wieder zum Stadtordeordneten gewählt worden.

* Potsdam, 15. Nov. (Der Kaiser) empfing gestern vor der Frühstückstafel den General der Kavallerie Grafen Häfeler, der sich als Vorsitzender der zur Ueberarbeitung des Felddienstordnungs eingesehten Kommission meldete.

Frankreich.

Bestimmungen zur Kammerführung.

* Paris, 15. Nov. Der Schwerpunkt des gestrigen parlamentarischen Redelampfes liegt in der Rede Galliffets. Es scheint, daß die Militärpartei und die Nationalisten die

Treue.

Roman von V. Corouy.

(Nachdruck verboten.)

6) (Fortsetzung.)

So schwierig sie denn und konnte den beklemmenden Eindruck, den falschen Weg gewandt zu haben, nicht los werden, denn Hagedorf war und blieb ein Anderer. Er zeigte sich zwar ungemein aufmerksam, aber in der Art, ihr zu begegnen, lag etwas Fremdes.

Am 18. August kam der Prinz mit seinem Gefolge in Begleitung des Grafen von Schad. Am nächsten Abend war Empfang im Jagdschloß.

Viele Gäste, unter ihnen auch Stettens, fanden sich ein. Jetzt hätte sich Ilsa, von danger Abnung ergriffen, lieber ausschließen wollen.

„Ich bin wirklich krank, Hugo, und möchte zu Hause bleiben“, sagte sie, aber er wehrte mit ruhigem Lächeln ab.

„Du glaubst meinem Gang zur Einsamkeit Rechnung tragen zu müssen. Hättest Du es aus eigenem Antrieb gethan, so würde ich Dir dankbar gewesen sein, nun wollen wir doch lieber an dem Programm festhalten und dem Souper beiwohnen.“

Ilsa unterließ jede Segenrede. Sie fuhr zur festgesetzten Stunde mit den andern nach dem Jagdschloß.

Die Baronin war Weltkome im vollsten Sinne des Wortes. Ihre angeborene Heißhunger, ihr lebhaftes Temperament brachen sich bald siegreich Bahn. Sie fühlte sich seit Monaten zum erstenmal wieder in ihrem Element.

Die lebhafteste Konversation, der Glanz der Kerzen, die Klänge der Musik, vor Allem aber das Bewußtsein, einen Sieg ungewöhnlicher Schönheit zu feiern, wirkten elektrisierend auf sie.

Die lange gewaltsam unterdrückte Lebenslust schäumte über wie moussierender Wein. Scherzwoorte flogen hin und her. Ilsa mußte immer ein Thema anzureden, welches alle um sie Versammelten interessierte. Sie wurde rasch der Mittelpunkt des Festes. Selbst ihr fremdländischer Dialekt wurde reizend gefunden, machte er doch an das ewig unruhige Ungarland mit seinen bald todeträurigen, bald in toller Lust jauchenden Melodien.

Und ein seltsamer Hauch von dieser Unruhe, von dieser Schwermuth, die plötzlich wie eine sturmgejagte Wolke heranzieht, lag auch in Ilsa's Wesen.

Dort drüben, an dem Ramin, lehnte Hagedorf. Ilsa hatte das Gefühl, daß er sie schon lange beobachtete. Obwohl er eifrig in ein Gespräch mit dem Prinzen vertieft schien, fühlte sie doch, daß seine Gedanken bei ihr waren, daß er sie tabelte — daß er sie in diesem Moment hasste. Wie Wetterleuchten flog es aus seinen Augen ihr zu, wie ein ferner, grell aufleuchtender Blick, der sie und Graf Schad traf, mit dem sie plauderte.

„Kinder, ich bin müde, und für Euch wäre es auch Zeit, nach Hause zu gehen“, sagte Dorothea, die Schulkern der jungen Frau beruhigend.

Das war eine Warnung, denn Fräulein von Stetten wurde niemals müde. Sie besaß eine eiserne Natur und Nerven so stark wie Stahl. Aber die Baronin beherzigte diesen Wink. Sie entschuldigte sich bei dem Grafen und näherte sich dem Baron.

„Bitte, Hugo, besieh den Wagen. Ich bin so abgesspannt.“

„Abgesspannt?“ fragte er verwundert. „Davon habe ich doch bis jetzt nichts bemerkt?“

Für jedes fremde Ohr klang es wie Scherz, nur Ilsa fühlte die verschleierte Bitterkeit seiner Worte. „Es ist dennoch so. Ich möchte heimkehren.“

Die Fürstin mochte es wohl bemerkt haben, daß Ilsa sich zu verabschieden wünschte. „Ich höre Ihre schöne Altstimme so gern, liebe Baronin,“

Würden Sie uns nicht mit einem kleinen Liebchen erfreuen wollen?“

„Ich kann mich ja nicht selbst begleiten, Hoheit“, wehrte Ilsa ab.

Der Fürst hatte die Aufforderung der Fürstin vernommen und trat auf Ilsa zu.

„Bei solch ländlichem Ausfluge beruht Alles auf Improvisation. Schach ist ein ausgezeichnetes Klavierspieler. Sie werden nicht allzu unzufrieden sein. Bereiten Sie uns die Freude, Frau von Hagedorf.“

Kengstlich und rathlos blickte Ilsa den Freiherrn an. „Der Wunsch ihrer Hoheit ist auch der meinige“, entschied Hagedorf kurz. „Ich werde den Grafen sofort selbst ersuchen.“

Das geschah in höflicher Form und doch mußte Schach eine gewisse Herausforderung in dieser harmlosen Bitte gefunden haben.

Ilsa sang. Ihre Stimme war nicht besonders geschult, aber eine leidenschaftliche Seele offenbarte sich in jedem Ton.

Wie eine herzerregende Klage wurde der erschütternde Aufschrei: „Dort, wo Du nicht bist, ist das Glück!“ von Ilsa in den Saal hineingeschlichen.

Stürmischer Applaus belohnte die Sängerin. Hagedorf war es, als hätten die Blicke des Grafen und Ilsa's mit verzehrender Sehnsucht ineinander gerührt. Er meinte auch bemerkt zu haben, daß ihre Hände sich bei dem Umwenden der Notenblätter berührten.

Sein Argwohn wurde auch dadurch nicht beschwichtigt, daß die Baronin sich ganz entschieden weigerte, ein zweites Lied zu singen, und ernstlich darauf bestand, die Heimfahrt anzutreten.

„Du bist ja wie im Fieber“, sagte Hagedorf, als sie auf Loschitz gelangt waren.

„Mir ist nicht wohl. Das wußtest Du ja,“ erwiderte sie gepreht.

Offnung nicht ausgegeben haben. Im gleich Chanotie eines Tages dem Cabinet das Portefeuille in offener Kammer vor die Füße werfen zu sehen. Dies mehr oder weniger verhallenden Einladungen dazu erhielten aber durch die gestrige Sprache und Haltung Salaffis und durch seine wiederholte Versicherung, daß er in seinen Nachreglungen, wenn nötig, fortfahren werde, eine Antwort, die sie bitter enttäuscht hat. Daher erhielt auch in der Besprechung der gestrigen Kammerführung in ihrer Presse der Kriegsminister den Vorwurf ihrer bitteren Kritik.

Noch ziemlich gemüthlich befaßt sich das Echo de Paris auch, indem es schreibt: „Das Schauspiel war in Wirklichkeit nicht banal. Die Kammer war über die Soldatenfrage und die Klären des alten Streitpunktes enttäuscht und überrascht und hat ihm eine Aufnahme bezeugt. Aber die sowohl die Freunde der Kammer als ihre Gegner gleichzeitig triumphierten können. Aber das Schauspiel war auch dermaßen, wenn Salaffis ist nicht auf die Rednertribüne gestiegen, um die Arme zu vertheidigen, sondern um sie den Leidenschaftlichen und der Natur ihrer schlimmsten Feinde preiszugeben.“ Das andere hervorzuheben Blatt der Militärpresse, Le Clair, schweigt noch zur Rede Salaffis und bespricht die des Sozialisten Division, die, wie es heißt, der Stein des Anstoßes für die gemäßigten Republikaner, die zu Waldeck-Rousseau stehen, sein werde. Das Petit Journal befaßt wiederum das Echo, indem es schreibt, Salaffis, der sehr selbstbewußt auftritt, habe nur einen Scheitererfolg gehabt, auf den dieser brillante Solovortred selbst gewiß nicht gefaßt gewesen sei. Er hoberte vom Anfang bis zu Ende seine Rede, behauptet dies Blatt, trotz der hochschätzten Deutlichkeit seiner Sprache. Der Antikemit Lafies kündigt an, daß er am Donnerstag fortfahren werde. Gestern habe er gesagt, was er auf dem Herzen habe, in einer Sprache, die man als heilig bezeichnet habe, die aber nur kategorisch gewesen sei. Am Donnerstag werde er dem Kriegsminister Punkt für Punkt antworten. Lafies verpricht aber, dabei so artig zu sein, daß der Vorsitzende ihm nicht das Wort werde entziehen können. Was aber Lafies unter artig versteht, läßt gewiß manche hübsche Nebensätze erwarten. Der Gaulois, das Blatt der feudalen Aristokratie, kündigt Salaffis die Salons des Faubourg St. Germain. Der ehemalige Kanalaris-Offizier, so schreibt das Blatt, war auf der Rednertribüne nicht zu Hause, weil er sie nie vorher betreten hätte. Er verstand es weder, den Konterpointen noch den Revolutionären gerecht zu werden, und hat sich die Freuden der und die Wohlthätigen auf den Hals geladen. Das ist die Rolle, zu der er für immer verurtheilt sein wird. Er hat unrecht, zu vergessen, daß, wenn man den Finger in ein Röhrchen hineinsteckt, der ganze Körper nachfolgen muß. Er wollte von seiner Person einen Teil retten, um damit im Cercle de l'Union zu parodieren und in den Salons, wo er sonst zu verkehren pflegt. Damit gibt er sich aber einer Täuschung hin, auf die er verzichten muß. Von den ersten über den Vorwurf, von den letzten nicht mehr aufgenommen zu werden — das ist ein trauriges Ende einer Laufbahn, die nicht ohne Glanz war. Doch fragt der Gaulois, ob Salaffis nicht vielleicht noch rechtzeitige Hülfe machen werde; das Blatt scheint demnach noch nicht alle Hoffnung verloren zu haben. Die sozialistischen Blätter übergehen die Erinnerung an die Unterdrückung des Kommunal-Ausschusses durch Salaffis heute mit Schweigen und zeigen dadurch, daß diese Erinnerung für nicht verbindlich wird, für die Regierung zu stimmen. Die übrige republikanische Morgenpresse drückt sich anerkennend aus. Das wichtigste Ereigniß des gestrigen Tages, sagt der Mattin, war das erste Auftreten Salaffis als parlamentarischen Redner. Er hat zu den Abgeordneten geredet, wie zu einer Versammlung von Offizieren. Er wurde auch milder als Röhrchen behandelt, damit man nicht aus der Gewohnheit käme. Aber das hat ihn nicht außer Fassung gebracht, er hat eben schon andere Angriffe gesehen und die Gelächter seiner Gegner wohl verstanden. Figaro sagt, Salaffis habe nicht verfaßt, beipflicht zu wirken. Er hat aber in seiner ersten Rede großen Erfolg gehabt und wurde von dem Beifall einer gewissen Mehrheit begrüßt. Das kam daher, weil er sich darauf beschränkte, auf die aberschwärzten Stereotypen Fragen seiner Gegner mit Thatsachen zu antworten.

Die Verhandlung wird am Donnerstag zu Ende gehen. Als Redner sind der Adm. Jig zufolge noch eingeschrieben Oberst Durin, Gagnand und Lafies. Im letzten Augenblick hat auch Dupuy das Wort verlangt, um auf eine Stelle Divisionis zu antworten, der ihn wegen seiner Verantwortlichkeit in der Verschönerungssache in dieser Beziehung gezeugt hat. Es ist wahrscheinlich, daß der Ministerpräsident Waldeck-Rousseau sich am Montag, bis alle Redner gesprochen haben, um dann mit einer einzigen Rede allen Kritikern zu antworten. Es heißt auch, Lafies werde noch eingreifen, doch dürfte er dazu den geeigneten Augenblick wählen, um bei der Abstimmung seine Niederlage zu beden, da man davon überzeugt ist, daß das Cabinet Sieger bleiben wird.

Paris, 15. Nov. (Staatsgerichtshof.) Präsident Fallières läßt die von Guerin eingebrachten Anträge verlesen, in denen dieser verlangt, daß die Verbrechen und Vergehen gegen das gemeine Recht, wegen deren er gleichfalls angeklagt ist, auf der gegenwärtigen Verhandlung ausgeschlossen werden. Guerin's Vertheidiger, Advokat Hays, erläutert die Anträge und vertritt die Meinung, daß der Senat für Verbrechen und Vergehen des gemeinen Rechts nicht zuständig ist. Der Staatsanwalt ersucht um Ablehnung der Anträge. Guerin ergriff schließlich selbst das Wort zu folgender Erklärung: Ich bin erstaunt über das Verhalten des Staatsanwalts, so rasche Arbeit zu machen. Schon Vorenger hätte ich es am Werk gesehen, auch er wollte die Untersuchung mit Selbstmitleid führen. Ich schlage vor, um die Sache noch schneller zu machen, die Akte (das ist der Scharfichter) kommen zu lassen, das er mich

„Aber Du mußt es selbst erst gefühlt haben, als Fräulein von Stellen zum Ausbruch mägnie.“ äußerte er mit beihendem Sarkasmus.

„Ich weiß es nicht — aber jetzt bin ich so müde, daß ich mich hinlegen und gar nicht mehr aufwachen möchte.“

„Es ist ja auch Zeit zu schlafen.“

Sie zog und geriet an den Blumen in ihrem Haar, während Jenny den Schmutz wieder auf den dunkelblauen Sammet betete. Jenes verlegte Schwoigen, welches stets bekundet, daß zwei Personen dasselbe denken und sich doch darüber zu sprechen scheuen, trat ein.

„Gute Nacht!“ stieß Dagendorf endlich rausch und unfreundlich hervor. Als er sich entfernte, hatten seine Bewegungen etwas Unsicheres, wie die eines Menschen, der im Zweifel darüber ist, was er thun oder lassen soll.

„Gute Nacht!“ sagte Ella leise und hielt ihm die Hand hin, die er nur ganz flüchtig berührte, gleichsam als wolle er sie zurückstoßen.

Da wandte sich die junge Frau unwillig ab. Die guten Worte, welche ihr auf den Lippen schwebten, blieben unausgesprochen. Die runde Stelle hing wieder zu schmerzen an, und die zerrissene Seite gab einen häßlichen Klang.

(Fortsetzung folgt.)

Buntes Feuilleton.

— Hochzeit im Hause Orleans. In der katholischen Kirche zu St. Raphael in Kingston fand am Samstag die Trauung des Prinzen Jean Orleans mit der Prinzessin Isabelle von Frankreich statt; sie wurde geleitet vom Bischof von Southport und assistirt vom Graf von Modelfine in Paris, Vater du Meron, vom Kaplan der St. Rochus Kirche, Vater Christie, und anderen Geistlichen. Die Kirche war großem Theil besetzt und eine glänzende

in einer Pause hincücht. (Beiseit, Vorn). Vorsitzender: Der Staatsgerichtshof wird sich jetzt zurückziehen, um zu berathen (Abgesehen). (Gelächter) über die Anträge Hays. Der Gerichtshof zieht sich jetzt zurück und befaßt sich, die Anträge dem Urtheilstand anzugliedern und erst nach Schluß der Verhandlung darüber zu befinden. — Das entwürdigende Auftreten des Anklägers Guerin ist natürlich nur vor französischen Gerichtshöfen möglich.

Italien.

* Rom, 15. Nov. Deputiertenkammer. Präsidentenwahl. Die gesammte Opposition einigte sich heute früh, um sofort eine Kraftprobe zu wagen auf die Candidatur Biancheri. Die Wahl ergab 203 Stimmen für den regierungsfreundlichen Kandidaten Colombo, 179 für Biancheri, sieben weiße und ein ungültiger Zettel. Colombo ist also gewählt.

China.

* Paris, 15. Nov. (Er mordung französischer Offiziere.) Admiral Courrejollès telegraphirte aus Kwangschau an: Zwei Offiziere von der Station Montas, die sich unvorsichtigerweise an das jenseitige Ufer des Flusses begeben hatten, wurden von Chinesen ermordet. Courrejollès nahm den Präfecten von Hainan gefangen und bemächtigte sich eines chinesischen Kanonenbootes. Der französische Gesandte in Peking erhielt Befehl, von dem Tsungliamen zu verlangen, daß die verantwortlichen Behörden zur Rechenschaft gezogen und die Schuldigen bestraft werden.

Aus Stadt und Land.

* Mannheim, 16. November 1899.

Vortrag in der hiesigen Kolonialgesellschaft.

Der gestern Abend von der hiesigen Abtheilung der deutschen Kolonialgesellschaft veranstaltete Vortrag des bekannten Weltreisenden v. Hesse-Warkeg über „Siam und die deutschen Interessen in der Südsee“, hatte einen sehr zahlreichen Besuch aufzuweisen. Der Kongressaal des Hoftheaters war vollständig besetzt. Auch ein stattliches Kontingent Damen wohnte dem hochinteressanten fesselnden Vortrage bei.

Der Vorsitzende der hiesigen Abtheilung der deutschen Kolonialgesellschaft, Herr Kommerzienrath Ferd. Scipio, dankte in seinen Begrüßungsworten für den so zahlreichen Besuch und kam sodann auf die wichtigste Tagesfrage, die Frage der Verstärkung unserer Flotte, zu sprechen. Unsere Flotte müsse, so führte der geschätzte Redner aus, stark genug sein, um die Beachtung unserer Konkurrenten zu finden. Die Höhe unserer Arbeitslöhne, die Frucht unserer Arbeit in Handel und Industrie hänge ab von der genügenden Nachschaltung Deutschlands zur See. Wie wir durch ein starkes Landheer den Frieden an unseren Grenzen sichern, so ist unser wirtschaftliches Wohlbefinden abhängig von einer Flotte, die stark genug ist, die Beachtung unserer Gegner zu finden, damit unsere Interessen auf dem Weltmarkt nicht mißbillig beeinträchtigt werden. Redner legte es allen Anwesenden dringend ans Herz, die Wichtigkeit einer Verstärkung unserer Flotte in weiten Kreisen zu verbreiten und hierdurch dazu beizutragen, daß nach und nach in alle Ecken des deutschen Volkes die Ueberzeugung bringe von der Wichtigkeit, die für unser ganzes nationales Leben eine genügend starke Flotte besitz. (Beifall.)

Hierauf begann Herr v. Hesse-Warkeg seinen Vortrag. Derselbe dauerte nahezu zwei Stunden, nahm aber das Interesse der Zuhörer bis zum letzten Augenblick in hohem Maße in Anspruch. Redner erklärte zunächst, er wolle nicht, daß die Politik der verpackten Gelegenheiten von der deutschen Politik fortgesetzt werde, sondern daß man das Augenmerk auf das noch Erreichbare richtete. Und da wolle er die Aufmerksamkeit auf Siam lenken. Diesem Lande sei zwar die Unabhängigkeit von Frankreich und England, zwischen deren indischen Besitzungen es eingeklemmt liege, garantiert, aber es wird zu Boden fallen, wenn nicht eine dritte Macht dazu kommt. Und diese dritte Macht kann nur das deutsche Reich sein. Der Dank Siams würde auch ein sehr großer sein. Siam ist ungefähr so groß wie Deutschland, und hat eine Einwohnerzahl von circa 10 Millionen. Die Siamesen haben für die Engländer und für die Franzosen keine Sympathie, bringen dieselbe aber in großem Maße den Deutschen entgegen, weil sie wissen, daß diese ihnen nichts nehmen, sondern nur Handel mit ihnen treiben wollen. Namentlich liegt auch der König eine große Freundschaft für die Deutschen, denen er fast alle Bestellungen zuweist. Nahezu alle vom Auslande bezogenen Gegenstände sind „made in Germany“. Kürzlich hat Redner wieder zwei Lokomotivführer aus Rheinland-Westfalen in Siam Anstellungen verschafft und zwar beziehen diese Lokomotivführer ein Gehalt von monatlich 500 A. Siam ist das einzige Land, in welchem von allen auswärtigen Mächten Deutschland als erste

Versammlung darin, darunter der Prinz von Wales, die Comtesse de Paris, der Herzogspaar von Orleans, das Herzogspaar de Chartres, die Prinzessin Victoria von Wales, die Prinzessin Waldemar von Dänemark, die Prinzessin Clementine von Coburg, viele andere fremdsprachige Amerikaner und Freunde, Partiser und auswärtige Diplomaten. Der Herzog von Orleans gab die Braut in die Ehe und führte sie zum Altar; die Braut sah reizend aus; sie trug ein sehr einfaches, aber elegantes Hochzeitskleid von weissen Duchesse-Stoff mit voller Hofschleppe, die von den Schuftern an fiel und mit exquisiten alten Spitzen besetzt war; der Schleier war ebenfalls von allen Spitzen und mit Orangefarbener besetzt; in der Hand hatte die Braut ein Bouquet mit weissen egyptischen Stämmen, der Bräutigam trug seine bänische Uniform. Der Herzog von Orleans hatte alle Orden angelegt. Die Vorhalle zur Kirche war gedrängt voll von hervorragenden Persönlichkeiten und mindestens fünfzehnhundert Menschen fanden vor der Kirche. Nach Beendigung der Cerimonie fuhr man nach Fort Haus, wo ein Hochzeitsdinner stattfand. Nachmittags legte sich das Brautpaar auf eine kurze Hochzeitsreise. Die Hochzeitsreise hatte am Abend vorher in Zwaidendam stattgefunden. Im Beisein einer glänzenden Gesellschaft war der Ehelochtrakt unterzeichnet worden. Die Braut trug dabei ein elegantes Gewand von rosa Tulle de saine über Seide von derselben Schattirung; die Taille war mit rosa Rosen garnirt und Stoffknöpfen rafften die Tunic in Falten. Die Hochzeitsgesellschaft, über fünfhundert an der Zahl, sind in Paris angestellt. — Der deutsche Botschafter, Graf Hofsch, konnte wegen Unwohlseins der Hochzeit nicht betheiligen und sandte ein Aufschuldigungsgramm. Zur Vermählung hat der derzeitige Chef des Hauses Frankreich, Herzog Philipp von Orleans dem jungen Brautpaare den Herzogstitel von Guise verliehen. — Ein Kampf mit Gutsadeln. Um einen Jüngling von noch nicht zwanzig Jahren haben sich, wie den „E. N. N.“ aus Paris geschrieben wird, dieser Tage drei junge Frauenspersonen lebensgefährliche Verlegungen mit — Gutsadeln beigebracht. Diese in der Hand einer wuchtigen Branden Frau zuherf gefährliche Waffe spielt in letzter Zeit bei Nordalben Syden, die nördlicher Werke auf offener Straße in den verrufenen Gegenden von London und Paris stattfinden, wieder einmal eine große Rolle. Erst kürzlich wurde man, daß einem Londoner Polizeigen von einem mit der Gutsadel sich zur

die Flagge lihte. Abgesehen von den ge- Handelsinteressen sei aber auch Siam eines der interessantesten und schönsten Länder, das er auf der Welt trennen gelernt habe. Redner kann sich nicht entsinnen, auf seinen 23jährigen Reisen ein Land angetroffen zu haben, was bezüglich seiner Schönheit dem Wunderland des Weissen Elephanten gleicht. Und nun entwarf Redner ein farbenreiches glänzendes Bild von den Sitten, Gebräuchen und Zuständen in Siam. Das Land sei äußerst fruchtbar und besitze einen großen Reichthum an Tieren und Mineralien, namentlich seien ausgedehnte Kohlenlager vorhanden.

Am Schluß seines Vortrages erörterte Redner die Nothwendigkeit, nicht nur deutsche Plantagenkolonien zu schaffen, sondern vorwiegend Abgabegüter für den Handel und die Industrie zu erschließen. Es sei dies um so nothwendiger, als alle Abgabegüter verschwinden, indem Amerika aus einem Abnehmer für deutsche Erzeugnisse in Zukunft ein furchtbarer Konkurrent werden wird. Nothwendig zur Erschließung neuer Handelsgebiete sei aber die Schaffung einer genügend starken Flotte. Redner weist noch darauf hin, welche hohe Bedeutung in strategischer Hinsicht Samoa, sowie die Karolinen- und Marianeninseln haben, denn der Verkehr ziehe sich immer mehr auf den stillen Ocean. Abgesehen davon werde sich ein Kampf zwischen der kaukasischen und der mongolischen Rasse abspielen und in diesem Entscheidungskampfe seien Samoa, sowie die Karolinen- und Marianeninseln von großer Bedeutung. Mit einem warmen Appell an die Anwesenden, der hiesigen Abtheilung der deutschen Kolonialgesellschaft beizutreten, schloß Herr v. Hesse-Warkeg seinen glänzenden Vortrag.

* Telephonisches. Zum Sprecherwechsel mit Mannheim sind angefallen Großgerau (Gebühr 25 Pfg.) und Mages Gebühr 1 Mark.

* Neue Fabrik auf der Rheinau. In Rheinau ist in der Nähe der Rheinischen Gummi- und Cellulosefabrik wieder eine neue chemische Fabrik auf der Leitung des Herrn Dr. Witt, welcher Direktor und Theilhaber ist, entstanden. Das vor Kurzem dem Betrieb übergebene Stabiliment befindet sich schon in voller Thätigkeit und dient hauptsächlich der Salpetermineral- und Jodifikation. Wir wünschen dem neuen Unternehmen guten Erfolg.

Sammlung für die Buren.

Es gingen bei uns ein: Transport M. 475.45. Von Chr. Malder, den tapieren Buren M. 3.—, S. v. M. 50.—, Gesammelt an einem Wette, Abend M. 58.—, Von Kaufhäuser R. G. mit den Worten: Wieder Bismarck, dir' bel'm lieben Herrgott für die armen Buren, M. 4.51. Zusammen M. 548.26.

Zur Angekommene von Baden ist früh gerne bereit Die Exped. des „Central-Anzeiger“ (Mannh. Journal).

* Belegwechsel. Das Restanant „Zetel“ C. 8, 10 ging zum Preise von 108 000 M. in den Besitz des Herrn Wirtz G. Heiler (Kaiserberg 22) über.

* Vorträge über das bürgerliche Gesetzbuch. Wie verlautet, hat das Justizministerium mehrere höhere Richter ernannt, von nun ab wird zur Einführung des bürgerlichen Gesetzbuches Vorträge über dessen Vorschriften für die jüngere Juristenschule abgehalten, der der Zweck als Pflicht angesetzt ist, wenigstens als Ehrenpflicht. Zur praktischen Durchführung der Vorträge zum bürgerlichen Gesetzbuch steht noch eine Reihe von umfassenden Belegwechseln in Aussicht, namentlich auf dem Gebiete der freiwilligen Gerichtsbarkeit, des Notariats und der Grundbuchführung.

* Ein Rem herausgeriffen. Gestern Vormittag ist dem ledigen 19 Jahre alten Schlosser Rikard Braun von Dilsheim in der Fabrik wasserdichter Wäsche von Lenel, Bensinger & Co. in Redarau, wahrscheinlich aus Unvorsichtigkeit ein schwerer Unglücksfall dadurch zugefallen, daß er von der im Gang befindlichen Transmissionsrolle, herumgeschleudert und ihm der rechte Arm oberhalb des Ellenbogens nahezu vollständig abgerissen wurde. Hörschäftigkeit dürfte nicht vorliegen.

* Eine rauhe That. Die hiesige Grob- Staatsanwaltschaft erläßt folgende Fahnung: In der Nacht vom 8. auf 9. Oktober d. J. zwischen 12 und 12 1/2 Uhr wurden etwa zwischen der Seilfabrik und der Güterhalle von Redarau in den nach Redarau einfallenden Personenzug Nr. 196 (Karlstraße-Mannheim) mehrere Schotterheine gemorren. Die Grob- Generaldirektion hat auf die Ermittlung des Täters eine Belohnung von 50 Mark ausgesetzt. Sachdienliche Mittheilungen bitte ich der Kriminalpolizei in Mannheim oder Redarau zu machen.

* Messerschlag. Mauerer Josef Schuchmann aus Barren hoch bracht am 1. Nov. d. J. in der Straße zwischen G 2 und G 3 vor der Wirthschaft zum „Schwarzen Lamm“ dem Bierbrauer Th. Wöhler einen Messerschlag in den Rücken, wobei eine bedeutende Verletzung entstand. Der rothe Blutsee erschielt gestern vom Schöffengericht 6 Wochen Gefängnis.

* Rathmahliches Weiter am Freitag, den 17. Nov. Ueber Mitteleuropa bekannt ist noch immer ein sehr kräftiger Hochdruck, dessen Maximum über Vagern und Deutsch-Oesterreich liegt, auch der letzte Sturmwind im Nordwesten ist unter erheblicher Abkühlung nordwärts zurückgewichen. Für Freitag und Samstag ist

Wahr scheinlich, daß er zur Wache führen wolle, ein Hügel ausgestochen wurde. Der Haindelkämpfer der drei hiesigen Pariserinnen, von dem jetzt berichtet wird, wird wie folgt geschildert: Die 23jährige Louise Jolin und die 19jährige Augustine Malin waren von ihrem jugendlichen „Protector“ Pierre Dufosse vor Kurzem fall gestellt worden. Der kaum 19 Jahre zählende Don Juan hatte sich einer neuen Freundin zugewendet. Diese, Angélique Maret mit Namen, wurde eines Abends in der vergangenen Woche, als sie in Begleitung war, in ihre Haus zu treten, von den beiden auf der Treppe liegenden derselben Geliebten ihres Freundes aufgefunden. Monsieur Dufosse zu verlassen. Da sie sich entschieden weigerte, dies zu thun, zogen die eifersüchtigen Mädchen die Nadeln aus ihren Hänen und warfen sich auf die beginnende Lebenswirthin. Mlle. Angélique nahm schnell die gleiche Waffe zur Hand und vertheidigte sich nach besten Kräften. Das Kreischen und Schreien der kämpfenden Schönen erregte bald die Aufmerksamkeit der Passanten. Als Sicherheitsbeamte auf der Wache erschienen, hatten sich die drei Mädchen bereits losgerissen. Ihre Gehefter waren von zahlreichen Nadelstichen zerstückelt und mit Blut überströmt. Louise Jolin hat den Verlust eines Nagels zu beklagen, die Malinier trug tiefe Stichwunden am Halse davon und der hübschen Herrin Maret, die nebenbei ein zerrissenes Oberkleidchen aufzuweisen hat, ist eine der langen Nadeln fünf Centimeter tief in die Schulter eingedrungen und dort abgebrochen. Der Zustand der Verletzten erfordert die sofortige Ueberführung in ein Krankenhaus.

— Das Schicksal der Kriegskorrespondenten. Die Soldaten, denen sich die Kriegskorrespondenten aussetzen müssen, stehen gegenwärtig wieder im Mittelpunkt des Interesses. Eine englische Zeitschrift erinnert bei dieser Gelegenheit an das Schicksal einiger Kriegskorrespondenten, die die Erfüllung ihrer Aufgabe mit dem Leben bezahlen mußten. Howard, der Berichterstatter des „Newport Herald“ in Omdurman, betrat die Stadt, die die englischen Truppen auf der anderen Seite des Flusses das Bombardement eingestrichelt hatten. Er wurde von einer Granate getroffen und getödtet. Aber schon lange vor der endgiltigen Niederlage der Dervische bei Omdurman hat der Sudan manche Opfer aus den Reihen der Journalisten gefordert. Einer der Ersten, die steten, war der humorvolle O'Donovan, der Sozialberichterstatler der „Daily News“, der hiesig Pajshas Arme auf dem letzten, verhängnisvollen Zug in die Wildnis von Kordofan begleitete

Das Kind mit einer Salbe eingerieben habe. — Präj.: Das ist sehr...

Präj.: Sie haben das Kind mit dem Schützhaken geschlagen. Das Kind wurde vor Angst...

Präj.: In den letzten Wochen war das Kind ernstlich krank. Da oder nein? — Angell.: Bitte, das weiß ich nicht.

Nach dem Verhör des Angeklagten, der sich für nichtschuldig erklärt, erfolgt die Confrontation zwischen Mann und Frau.

Das erste Zeugin ist die Maglein Caroline Ober. Sie hatte vor circa drei Jahren die kleine Anna in Pflege.

Der Angeklagte hat sich nicht schuldig bekannt. Sie hatten auch an dem Kinde eine rechte Freude.

Der Angeklagte hat sich nicht schuldig bekannt. Sie hatten auch an dem Kinde eine rechte Freude.

zuweit bingerichtet werde, weil dem Verurtheilten Juliane Hummel als die schwerere Schuldige erschien.

Neuere Nachrichten und Telegramme.

* London, 16. Nov. Nathan Marks, dessen Freilassung oder Schonung unter Androhung...

* Pretoria, 9. Nov. Bericht aus Ladysmith besagen, heute früh bei Tagesanbruch habe eine heftige Kanonade begonnen.

(Privat-Telegramme des „General-Anzeigers“.)

* Berlin, 16. Nov. Der „Volkswagen“ meldet aus Frankfurt a. M.: Bei einem Kampfe zwischen Jagdhörnern mit Wildbienen...

* Sofia, 16. Nov. Die Sobranje nahm in 3 Sitzungen nach langer und lebhafter Debatte die Adresse zur Verantwortung der Thronrede mit großer Mehrheit an.

* Triest, 16. Nov. Die Handelskammer beschloß, beim Ministerrathspräsidenten dringende Vorstellungen zu erheben...

* London, 16. Nov. Gestern wurde der Dampfer „Patria“ von der Hamburg-Amerika-Linie von dem russischen Dampfer „Ceres“ in der Nordsee...

* London, 16. Nov. Einer Meldung der „Daily Mail“ zufolge, wurden die Passagiere der „Patria“, seit alle Amerikaner, gestern früh etwa um 6 Uhr auf Bord gerufen...

Mannheimer Handelsblatt.

Dem Jahresbericht der badischen Gesellschaft für Zuckersfabrikation pro 1898/99 entnehmen wir Folgendes: Das abgelaufene Geschäftsjahr 1898/99 ergab nach Abzug...

unterzogen, der sich zweifellos gute Resultate. Der von uns erwähnte ist ebenfalls, der Anlage einer Schmelzhütte in...

* Juckerraffinerie Mannheim. In der gestrigen Generalversammlung, in welcher 880 Aktien vertreten waren...

Frankfurter Effekten-Societät vom 16. Nov. Oester. Credit 230,50, Deutsche Effekten- und Wechselbank 127,60...

Table with 4 columns: Commodity (Weizen, Mais, etc.), Price 14, Price 15.

Table with 4 columns: Commodity (Weizen, Mais, etc.), Price 14, Price 15.

Table with 5 columns: District (Hafenbezirk IV, V, VI, VII), Commodity, Price.

Table with 5 columns: District (Hafenbezirk VII), Commodity, Price.

Wasserstandsberichte vom Monat November.

Table with 7 columns: Location, Date (11-16), Water Level, Remarks.

Stadthaus von protestantischem Schulwerk finden die reichste Auswahl, auch in ganz billigen Artikeln, bei Georg Hartmann...

Amts- und Kreis-Verkündigungsblatt.

Bekanntmachung.

Wunsch der Firma G. F. Adinger & Söhne in Dalsdorf...

Bekanntmachung.

No. 16881. Die Ehefrau des Martin Engelbert...

II. Gaswerk der Stadt Mannheim.

Die zur Vertheilung eines Brennstoffes...

Berein Chemischer Fabriken in Mannheim.

Die beehren und hiermit, die Herren Aktionäre...

Gasthaus zur goldenen Gerste.

Menu im Abonnement von 80 Pfg. an...

Lebend frische Holl. Schellfische.

treffen heute ein bei Georg Dietz...

Bekanntmachung.

Das Wunsch des Fabrikanten Alexander Döbel...

Bekanntmachung.

Die Krankenkasse dahier hat einen Bedarf an...

Versteigerung.

In Folge richtiger Verfügung wird aus der Kontrahanten...

Bekanntmachung.

Aus dem Nachlass des Verstorbenen...

Wichtig für Rentner u. Rentnerinnen!

Bei einem Einlage-Kapital von Mk. 10,000 beträgt die jährliche lebenslängliche Rente im...

„Germania“

Lebens-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft in Stuttgart.

Restaurations-Fassold, T 2, 15

Morgen Freitag großes Schlachtfest.

Bekanntmachung.

Das Aufheben eines Handelszins betr.

Bekanntmachung.

Die Krankenkasse dahier hat einen Bedarf an...

Versteigerung.

Aus dem Nachlass des Verstorbenen...

Bekanntmachung.

Die Krankenkasse dahier hat einen Bedarf an...

The Berlitz School of Languages

Sprachlehr-Institut für Erwachsene, jetzt D 2. Nr. 15, 3 Treppen. Englisch, Französisch, Italien., Russ. Nur Lehrer der betr. Nationalität Klassen- und Einzel-Unterricht für Herren und Damen von 9 Uhr morgens bis 10 Uhr abends. Eintritt jederzeit. Probelektion gratis. Konversation u. Korrespondenz.

Es ist ebenso unmöglich, nur vermittelt grammatischen Unterrichts es bis zur Beherrschung der Konversation in einer lebenden Sprache zu bringen, wie es unmöglich ist, vermittelt anatomischer Studien Gehen und Schwimmen zu lernen 23800

Für Englisch: Mr. Willson aus London, Mr. Cook
 Für Französisch: Mons. Bernard aus Marseille, Mons. Sokoppe " Paris.
 Für Russisch: M. Taboritsky " Charkow.
 Für Italienisch: Sig. Barchielli " Florenz.

Prospekte gratis und franco.

J. Hochstetter
 empfiehlt zur Saison:
Abgepasste Teppiche u. Vorlagen,
 Tüll-Gardinen, Stores, Rouleaux,
 Teppich-Stoffe, Läufer-Stoffe, Cocos,
 Tischdecken - Portièren - Felle
Reisedecken - Divandecken
 Rixdorfer und Delmenhorster (Anker)
Linoleum.
 Preiswürdige und geschmackvolle
 Geschenk-Artikel.

Zauberhaft schön!! ist
 Alles, wenn gepulvt mit
Metall-Pug-Glanz
Amor
 Unfeinigt beides
 Metallpulvermittel.
 In Dosen à 10 und 20 Pfg.
 Überall zu haben.
Warnung! wegen Nachahmungen ver-
 lange man nur unsere ge-
 schützte Marke "Amor".
 Fabrik Lubaszki & Co., Berlin NO.

Pos ten zurückgesetzter Wäsche
 zu herabgesetztem Preise.
 — Telefon 1192 —
03,6 Max Wallach, 03,6
 — Leinen- & Ausstattungsgeschäft. —

Ausverkauf
 wegen Geschäftsaufgabe.
 Bei meinem Ausverkauf empfehle mein reich assortirtes Lager in 34707
Tuchen, Covert-Coats, Whip-Cords, Satin Russe, Cheviots etc.
 schwarz u. farbig
 von den einfachsten bis zu den elegantesten Genres zu den denkbar billigsten Preisen.
Albert Ciolina, Kaufhaus.

Mannheimer Kur- u. Kindermilch-Anstalt
 empfiehlt Bachhaus-Wisch u. Refor-Wisch für im Haus
 Telefon 1297. F. Houben, H 10, 16. Telefon 1297.
 Niederlagen bei: Sauter, Augartenstraße 51.
J. Trabold, Montabaurer 19b.

Wer sich vor **Feuersgefahr** durch
Explosion
 der Lampen und Kochherde beim Gebrauch von
 Petroleum schützen will, brauche 31096
Kaiseröl

Erste
 Mannheimer Holztypen-Fabrik
SACHS & Co.
 F 7, 20.
CLICHÉS
 Holzschnitte,
 Zinkätzungen und Autotypien
 zur Illustration
 von
 Katalogen, Preis-Listen
 Inseraten, Kunst-Blätter etc
 Fernsprecher 219. 34001

von der Petroleum-Raffinerie vorm. August
 Korf, Bremen, das beste und feuer-
 sicherste Petroleum!
 (Abtest 50-50° = Amerik. Test 175°).
Kaiseröl explodiert nicht. Bei dessen Gebrauch
 ist selbst beim Umfallen der Lampen
Feuersgefahr ausgeschlossen.
 Sonstige Vorsätze: 
 Zu beziehen durch
Jacob Uhl, M 2, 9.
 Wasserhelle
 Farbe,
 vollständig geruchlos,
 hervorragend helles,
 sparsam. Brennen
 Name „Kaiseröl“ gesetzlich geschützt.
 Wer anderes Petroleum unter der Bezeichnung „Kaiseröl“
 verkauft macht sich strafbar.

Architekt W. Leonhardt
 L 2, 6. L 2, 6. 33250
 Pläne und Kostenaufschläge von Neu- und Um-
 bauten: Fabriken, Lagerhäuser, Wohnhäuser, Geschäftshäuser,
 Villen, Schulen, Kirchen, Innendekoration.

Dr. Theinhardt's
Lösl. Kindernahrung
 Rationellste Ergänzung der verdünnten
 Kuhmilch zur Erzielung günstiger Ernährungs-
 ergebnisse bei Säuglingen.
 Stets guter Erfolg bei 14997
Rhachitis, Scrophulose u. Brechdurchfall.
 In grossem Umfang in Kinderhospitälern verwendet.
 Preis M. 1.20 und M. 1.00.
 Vorrätig in den Apotheken und Drogerien.

Die allgemein anerkannten Vorzüge des
CACAO MOSER-ROTH
 der Vereinigten Schokoladefabriken
E. O. Moser & Cie. und Wilh. Roth jr.
 Kgl. Hoflieferanten, Stuttgart 31654
 sind:
 1) seine völlige Reinheit von Schalen, Fasern oder fremden Zuthaten;
 2) seine grosse Löslichkeit, vermöge deren er sich in Wasser oder Milch
 schnell und so gut löst, dass das Getränk eine gleichmässige Färbung erhält und
 keinerlei wolkenartige Absonderungen sich bilden;
 3) sein volles natürliches Aroma, das durch kein Parfüm u. dergl. beein-
 trächtigt oder modifiziert ist;
 4) seine Leichtverdaulichkeit und sein hoher Nährwerth, die ihn zu
 einem vorzüglichem Nahrungsmittel für Gesunde und Kranke machen;
 5) sein verhältnismässig sehr billiger Preis und seine unerreichte Aus-
 giebigkeit.
 Zu haben in folgenden Marken:

| | | | | | | | |
|---------------|---------|------|------|-------|---------|------|------|
| Frauentob | M. 1.60 | —,95 | —,50 | Kugel | M. 1.90 | 1.05 | —,60 |
| Mein Liebling | „ 1.75 | 1,— | —,55 | Taube | „ 2.20 | 1.15 | —,65 |

 In Mannheim vorrätig bei:

| | | |
|--|-----------------------------|--------------------------------|
| M. Bamb, T 4, 24. | Gottfr. Hirsch, F 8, 10. | R. A. Köhler Ww., H 7, 55. |
| Louis Böbel, Neckarvorstadt. | Franz Hess, Trautlestr. 24. | Karl Konemann, F 8, 22. |
| Th. Edar, H 3, 2. | H. Hanstein, Gostardpl. 9. | Herman Lederer, O 5, 1. |
| Georg Ehrbar, H 4, 28. | M. Hanstein, L 12, 18. | Jos. Sauer, K 4, 15. |
| W. Forstner, Talersall- strasse 24. | L. Heinrich, Kiserthaler 7. | A. Thöny, Schwetzingenstr. 46. |
| M. Füsser, O 3, 7. | Karl Kirchheimer, G 8, 14. | Jacob Uhl, M 2, 9. |
| Jacob Harter, N 3, 15. | J. H. Kern, O 2, 10. | J. G. Vols, N 4, 22. |
| | Wilh. Kern, R 4, 1. | Karl Vorbach, N 4, 15. |

Vorgerudeter Saison
 wegen, legen wir unser Lager in allen Arten 34475
Damen-, Mädchen- u. Kinderhüten
 einem Ausverkauf aus, zu bedeutend herabgesetzten Preisen und
 erlauben uns auf die günstige Gelegenheit aufmerksam zu
 machen. Reelle, billige Bedienung!
 — Anterigung von Hülsen, Gravatten etc. —
Geschwister Schrag, N 3, 7, Ecke der Kunststr.
 NB. Große Auswahl in Schleier, Spitzen, Gardes etc.

Taschentücher
 In Preis-Geschenken geeignet empfehle Taschentücher in
 prachtvoller Auswahl, weich und farbig in rein Leinen,
 Batist, Linnen und Seide, Ramen und Monogramme wer-
 den sofort gefickt und hierfür nur die Auslagen berechnet.
G 5, 9 H. Kahn, G 5, 9.

V.J. LAWITSCHKA & Co. KÖLN
 Erste deutsche Ofenpolitur-Fabrik
Geruchlose feuerbeständige
Emaill-Ofenpolitur
 ist die allerbeste und vortheilhafteste.
 Grosse Vortheile gegenüber Enameline u. Ofenglanzpomade
 Man verlange ausdrücklich „Emaill-Ofenpolitur“
 u. achte auf nebenstehende gesetzl. geschützte Dose.
 33358

Casseler Hafer-Cacao
 Casselel Nährmittel-Fabrik
 Heubels & Co. Cassel.
 Engros-Niederlage
 bei
Bachmann u. Buri
 Mannheim, 34180

SUNLIGHT
SEIFE
 Keine Brühen. Keine Kochen.
 Beste Wäsche
 Grössere Bequemlichkeit
 Weniger Arbeit.
 In jeder Packung
 Neuer Detailpreis:
25 Pfg.